

Rudolf Steiner

BUDDHA UND CHRISTUS. DIE SPHÄRE DER
BODHISATTVAS

Mailand, 21. September 1911

In dieser Stunde möchte ich zu Ihnen sprechen von Tatsachen, die namentlich der moralischen und ethischen Welt angehören, und die geeignet sind, uns die Mission der Geisteswissenschaft in unserer Zeit vor die Seele zu stellen.

Wir alle sind durchdrungen von der großen Wahrheit der Lehre der Reinkarnation, der Wiederholung der Erdenleben, und wir müssen uns klarmachen, dass diese Wiederholung unseres Erdenlebens in der Entwicklung unserer Erde ihren guten Sinn hat. Wenn wir uns fragen: Warum wiederholen wir dieses Erdenleben? - so erhalten wir aus den okkulten Forschungen heraus die Antwort, dass wir in den aufeinanderfolgenden Erdenepochen immer Verschiedenes auf dem Erdenplan erleben, wenn wir wieder auf diesem Plan erscheinen. Etwas anderes erlebten unsere Seelen bei jenen Inkarnationen, die unmittelbar auf die große atlantische Katastrophe folgten, etwas anderes in den vorchristlichen Zeiten, etwas anderes erleben sie in unserer Zeit.

Nur kurz erwähnen will ich, dass in den Zeiten, welche der großen atlantischen Katastrophe gefolgt sind, unsere Seelen in den damaligen Leibern ein gewisses elementares Hellsehen hatten. Dieses Hellsehen, welches den Menschen in früheren Zeiten natürlich war, hat sich allmählich verloren. Und dasjenige Zeitalter, welches den Menschen am meisten von den Kräften des alten Hellsehens genommen hat, ist die griechisch-römische Kulturepoche, die vierte Kulturepoche in der nachatlantischen Zeit. Seit jener Zeit entwickelt sich der Mensch so, dass er seine großen Fortschritte äußerlich auf dem physischen Plan vollzieht, und nach und nach wiederum sich erobert gegen das Ende der jetzigen nachatlantischen Zeit die hellseherische Kraft.

Wir leben jetzt in der fünften nachatlantischen Kulturepoche. Wir zählen als erste nachatlantische Kulturepoche die alte indische, als zweite die urpersische, als dritte die chaldäisch-babylonische, als vierte die römisch-griechische. Wir selbst stehen in der fünften Kulturepoche. Auf unsere werden folgen

21. September 1911

eine sechste und eine siebente Kulturepoche. Dann kommt wieder eine große Katastrophe auf der Erde, ähnlich der Katastrophe der atlantischen Epoche.

Wir können nun aus den okkulten Forschungen heraus für jede von diesen Kulturepochen, für die fünfte, sechste und siebente nachatlantische Kulturepoche, einen Hauptcharakterzug der menschlichen Entwicklung angeben. In unserer fünften nachatlantischen Kulturepoche ist der Hauptcharakterzug der menschlichen Evolution die intellektuelle, die Verstandesentwicklung. In der sechsten, die auf unsere folgen wird, wird der Hauptcharakterzug der menschlichen Entwicklung der sein, dass die Seelen der Menschen ganz bestimmte Empfindungen haben werden gegenüber dem, was moralisch, und dem, was unmoralisch ist. Besonders fein werden sich Empfindungen ausleben der Sympathie mit mitleidsvollem, wohlwollendem Handeln, und der Antipathie gegen Übelwollende, in einer Größe, von der man bis jetzt keine Ahnung haben kann.

Auf diese sechste wird die siebente Kulturepoche folgen, in welcher das moralische Leben noch mehr vertieft sein wird. Während man in der sechsten Kulturepoche Wohlgefallen haben wird an guten und edlen Handlungen, wird in der siebenten Kulturepoche ein solches Wohlgefallen in sich auch einen moralischen Impuls zum Gefolge haben, das heißt den Wunsch, das zu tun, was moralisch ist. Es ist noch ein großer Unterschied, Wohlgefallen zu haben an einer moralischen Handlung, und das zu tun, was moralisch ist. So dass wir sagen können: Unsere Kulturepoche ist die Kulturepoche der Intelligenz, des Verstandes, darauf wird folgen die Kulturepoche, die man nennen kann die Kulturepoche des ästhetischen Wohlgefallens am Guten und des ästhetischen Missfallens am Bösen, und die siebente wird die Epoche des tätigen moralischen Lebens sein.

Für alles dasjenige, was nun in den künftigen Kulturepochen in die Menschheit eintreten wird, sind jetzt in der menschlichen

21. September 1911

Seele erst die Keime enthalten, und wir können sagen, dass alle diese Anlagen, die der Mensch hat - intellektuelle Anlagen, Anlagen zu Sympathien und Antipathien für moralische Handlungen, Anlagen zu moralischen Impulsen -, mit den höheren Welten in Beziehung stehen. Jede moralische Handlung steht in gewisser Beziehung zu den höheren Welten. Unsere intellektuellen Anlagen stehen in einer übersinnlichen Beziehung zu dem, was wir den Astralplan nennen. Unsere Sympathien und Antipathien für das Gute und Böse stehen in Beziehung zu dem, was wir den niederen Devachanplan nennen. Und die Welt der moralischen Impulse in der Seele steht in einer Beziehung zu dem höheren Devachanplan. So dass wir auch sagen können: In unserer Zeit greifen die Kräfte der astralischen Welt in die Menschenseele ein, in der sechsten Kulturepoche werden die Kräfte des niederen Devachanplanes in die Menschenseele mehr eingreifen, und in der siebenten Kulturepoche werden die Kräfte des höheren Devachanplanes in unsere Menschheit besonders eingreifen.

Sie werden daraus sehen, dass es begreiflich ist, dass in der vorhergehenden vierten, in der römisch-griechischen Kulturepoche, es vorzugsweise die Kräfte des physischen Planes waren, die in die Menschenseele eingegriffen haben. Daher hat zum Beispiel die griechische Kultur so wunderbare plastische Kunstwerke geschaffen, durch die sie die Menschengestalt auf dem äußeren physischen Plan in der vorzüglichsten Weise zum Ausdruck gebracht hat. Daher waren aber auch die Menschen besonders geeignet in dieser Zeit, diejenige Wesenheit, die wir die Christus-Wesenheit nennen, auch auf dem physischen Plan in einem Menschenleibe zu erleben. In unserer Kulturepoche, der fünften, die bis in das vierte Jahrtausend dauern wird, werden die Seelen allmählich geeignet sein, die Christus-Wesenheit auf dem astralischen Plan zu erleben, und auf dem Astralplan wird die Christus-Wesenheit schon in unserer Epoche vom zwanzigsten Jahrhundert ab in einer Äthergestalt so für die Menschheit sichtbar werden, wie sie in der vierten

21. September 1911

Epoche auf dem physischen Plan in einer physischen Gestalt sichtbar war.

Um nun diese ganze folgende Kulturentwicklung, in die unsere Seelen hineinsteuern, zu verstehen, ist es gut, dass wir nun tiefer auf die Eigentümlichkeiten unserer Seele in den folgenden Inkarnationen eingehen. Heute, in unserer intellektuelleren Periode, stehen für alle Seelen Intellektualität und Moralität ziemlich nebeneinander. Es kann heute jemand ein sehr kluger Mensch sein und dabei unmoralisch, umgekehrt kann man sehr moralisch sein und gar nicht sehr klug.

In der vierten Kulturepoche hat ein Volk prophetisch herankommen sehen dieses Nebeneinanderstehen von Moralität und Intellektualität, und dieses Volk ist das althebräische Volk. Daher suchten die Glieder des alten hebräischen Volkes eine künstliche Harmonie herzustellen zwischen Moralität und Intellektualität, während zum Beispiel bei den Griechen eine mehr natürliche Harmonie dazumal bestand. Wir können heute aus den Dokumenten der Akasha-Chronik erkennen, wie die Führer des althebräischen Volkes diese Harmonie zwischen Moralität und Intellektualität herzustellen suchten. Sie hatten Symbole, die sie so genau kannten, dass, wenn sie diese Symbole in einer gewissen Weise anschauten und auf sich wirken ließen, eine gewisse Harmonie zwischen dem, was gut, was moralisch und was weise ist, hergestellt werden konnte. Diese Symbole trugen die priesterlichen Führer des althebräischen Volkes an der Brust. Das Symbolum für die Moralität hieß Urim, das Symbolum für die Weisheit hieß Tummim.

Wollte nun der hebräische Priester für irgendeine Handlung finden: diese ist zugleich gut und weise - so ließ er auf sich wirken Urim und Tummim in einer bedeutsamen Art, und so wie diese beiden wirkten, konnte in ihm eine gewisse künstliche Harmonie hervorgerufen werden zwischen Moralität und Intellektualität. Die Sache war so, dass tatsächlich magische Wirkungen ausgeübt wurden durch diese Symbole, eine magische Verbindung mit der geistigen Welt hergestellt wurde.

21. September 1911

Wir haben nun die Aufgabe, das, was dazumal durch diese künstlichen Symbole hervorgerufen wurde, nach und nach in späteren Inkarnationen durch die innere Entwicklung der Seele zu erreichen.

Und nun wollen wir einmal die Entwicklungsphasen durch die fünfte, sechste und siebente nachatlantische Kulturepoche vor unsere Seele stellen, um zu sehen, wie die Intellektualität, der Ästhetizismus und die Moralität auf unsere Seelen wirken werden.

Während in unserer Zeit, in der fünften Kulturepoche, unsere Intellektualität erhalten bleiben kann, auch wenn wir kein Gefallen haben an moralischem Handeln, wird das in der sechsten Kulturepoche ganz anders sein. In der sechsten Kulturepoche, also ungefähr vom dritten Jahrtausend an, wird das Unmoralische paralyisierend auf die Intellektualität wirken. Wer intellektuell ist und dabei unmoralisch, wird seine Intellektualität auf einen Dämmerzustand herabsetzen mit der Entwicklung der Unmoralität. Und dieses wird immer bedeutsamer in der zukünftigen Evolution der Menschheit auftreten, so dass der Mensch, der nicht moralisch ist, keine Intellektualität erwerben wird, weil dieses nur durch moralische Handlungen möglich sein wird. Und in der siebenten nachatlantischen Kulturepoche wird es keine Menschen geben, die klug sein können und nicht moralisch. Es ist nun gut, wenn wir uns die Kräfte der Moralität bei den einzelnen Menschenseelen in den jetzigen Inkarnationen ein wenig vor die Augen führen. Warum kann denn der Mensch überhaupt in unserer Entwicklung unmoralisch werden? Diese Frage wollen wir aufwerfen. Das rührt davon her, dass der Mensch bei seinen aufeinanderfolgenden Inkarnationen immer mehr in die physische Welt heruntergestiegen ist und deshalb immer mehr Antriebe bloß zur physischen Sinneswelt hin erhalten hat.

Eine Seele ist heute um so unmoralischer, je mehr Antriebe von dem heruntersteigenden Zyklus auf die Seele wirken. Diese

21. September 1911

Tatsache ist durch ein sehr interessantes Forschungsergebnis des Okkultismus direkt zu belegen.

Sie wissen, dass der Mensch, wenn er durch die Pforte des Todes schreitet, seinen physischen und seinen Ätherleib ablegt, dass er eine kurze Zeit nach dem Tode etwas hat wie einen Rückblick auf sein gesamtes Erdenleben. Dann folgt die Zeit einer Art Schlafzustandes. Und der Mensch wacht dann nach einigen Monaten oder Jahren auf dem Astralplan, im Kamaloka, auf. Es folgt diesem Erwachen das Kamaloka-Leben, das darin besteht, dass wir mit dreimal so großer Geschwindigkeit das Erdenleben zurückleben. Und im Beginne des Kamaloka-Lebens erstet für jeden Menschen ein sehr bedeutendes Ereignis. Für die meisten Menschen unseres Europa oder überhaupt der neueren Kulturepoche stellt sich dieses Ereignis so hin, dass beim Beginne des Kamaloka-Lebens eine geistige Individualität uns alles das, was wir selbstsüchtig getan haben im letzten Leben, wie ein Verzeichnis alles dessen zeigt, was wir gesündigt haben. Je anschaulicher Sie sich diesen Vorgang darstellen, desto richtiger stellen Sie sich ihn vor: wie wenn wirklich am Anfang des Kamaloka-Lebens sich so eine Gestalt mit dem Register unseres physischen Lebens darstellen wollte.

Das ist nun die wichtige Tatsache, die man natürlich nicht weiter beweisen kann, weil sie nur durch okkulte Erfahrung bewiesen werden kann, dass die meisten Menschen, die der europäischen Bildung angehören, in dieser Gestalt den Moses erkennen. Dieses ist eine Tatsache, die man namentlich immer gewusst hat in den rosenkreuzerischen Forschungen seit dem Mittelalter, und die durch sehr subtile Forschungen gerade in den letzten Jahren bestätigt worden ist.

Sie können daraus entnehmen, dass der Mensch beim Beginn des Kamaloka-Lebens eine sehr große Verantwortlichkeit fühlt gegenüber den vorchristlichen Mächten für das, was ihn heruntergezogen hat. Und dem okkulten Leben gegenüber erscheint tatsächlich die Moses-Individualität als diejenige, die

21. September 1911

Rechenschaft fordert für das Unrecht, welches in unserer Zeit geschieht.

Diejenigen Mächte, diejenigen Kräfte, die den Menschen wiederum hinaufziehen in die geistige Welt, die zerfallen in zweierlei: in solche, die ihn hinaufziehen auf dem Wege der Weisheit, und in solche, die ihn hinaufziehen auf dem Wege der Moralität. Diejenigen Kräfte nun, welche vorzugsweise den intellektuellen Fortschritt bewirken, die gehen alle aus von einer Ihnen allen bekannten bedeutenden Individualität aus der vierten nachatlantischen Kulturepoche. Nämlich der Impuls zur weisheitsvollen Entwicklung der Seele geht aus von Gautama Buddha. Es ist merkwürdig, dass uns die okkulte Forschung lehrt, dass gerade die scharfsichtigsten und wichtigsten Gedanken, die in unserer Kulturepoche gedacht worden sind, ausgegangen sind von Gautama Buddha. Dieses ist um so merkwürdiger, als man im Abendlande in noch nicht allzulanger Zeit, bis zu Schopenhauer hinauf, den Namen des Gautama Buddha fast nicht gekannt hat. Dies aber ist sehr begreiflich, denn der Gautama Buddha stieg in der Zeit, als er der Königssohn des Suddhodana war, von der Bodhisattva-Würde zur Buddha-Würde auf, und das Buddha-Werden bedeutet, dass die betreffende Individualität sich nicht mehr im fleischlichen Leibe auf Erden inkarniert.

In der Tat ist es auch so, dass jene Individualität, die fünf bis sechs Jahrhunderte vor dem Beginne unserer Zeitrechnung vom Bodhisattva zum Buddha geworden ist, nicht mehr in einem physischen Leib sich inkarniert hat und auch nicht mehr in einem physischen Leib sich inkarnieren kann. Dafür aber sendet sie aus den höheren Welten, aus den übersinnlichen Welten, die Kräfte herunter und inspiriert alle die Kulturträger, die noch nicht von dem Christus-Impulse durchsetzt sind. Ein Bewusstsein davon war vorhanden in einer schönen Legende, welche Johann von Damaskus im achten Jahrhundert niedergeschrieben hat und die berühmt wurde durch alle europäischen Länder hindurch im Mittelalter. Es ist die Legende

21. September 1911

von Barlaam und Josaphat, welche uns in der Tat zeigt, wie derjenige, welcher der Nachfolger des Buddha geworden ist - Josaphat ist in lautlicher Umwandlung derselbe Name für Bodhisattva - von Barlaam für die christlichen Impulse belehrt worden ist. Diese Legende, die dann vergessen worden ist, erzählt uns, dass der Nachfolger des Bodhisattva von einem Vertreter des Christentums, Barlaam, belehrt worden ist, und sie will zeigen, dass derjenige Bodhisattva, der auf den Gautama Buddha gefolgt war, in der Tat die christlichen Impulse in sein eigenes Seelenleben aufgenommen hat. Und so ist es auch. Denn der zweite Impuls, der außer dem Buddha-Impuls in der Menschheitsevolution nun fortwirkt, das ist der Christus-Impuls, und dieser Impuls ist derjenige, welcher in der Zukunft dem Aufstieg der Menschheit zur Moralität entspricht. Daher kann man sagen: Wenn auch die Buddha-Lehre eine im besonderen Sinne moralische Lehre ist, so ist sie eben eine moralische Lehre, während der Christus-Impuls nicht Lehre, sondern Kraft ist. Er wirkt als moralische Kraft, die Immer mehr und mehr sich so gestaltet, dass sie die Menschheit wirklich mit Moralität durchdringt.

In der vierten nachatlantischen Kulturepoche musste sich diese Christus-Wesenheit, die aus kosmischen Höhen heruntergestiegen ist, zunächst im physischen Leibe zeigen. In unserer fünften Kulturepoche werden sich die intellektuellen Kräfte dann so verdichten, dass der Mensch fähig werden wird, den Christus nicht als physische, sondern als Äthergestalt zu sehen. Dieses Ereignis nimmt schon von unserem Jahrhundert, vom zwanzigsten Jahrhundert an, seinen Anfang. Vom dreißigsten, vierzigsten Jahre dieses Jahrhunderts an werden einzelne Menschen auftreten, welche ihr individuelles Leben so entwickelt haben, dass sie sehen werden die Äthergestalt des Christus, wie sie zur Zeit des Jesus von Nazareth den physischen Christus gesehen haben. Und immer mehr und mehr werden in den nächsten drei Jahrtausenden Menschen kommen, welche diesen ätherischen Christus schauen werden, bis ungefähr drei Jahrtausende nach unserer Zeitrechnung eine genügende

21. September 1911

Anzahl Menschen auf Erden keine Evangelien oder andere Urkunden mehr brauchen werden, weil sie in der Seele den Christus gesehen haben werden.

Wir müssen also uns klar sein darüber, dass in der vierten nachatlantischen Epoche die Menschen nur fähig waren, den physischen Christus zu sehen, deshalb kam er auch im physischen Leibe. In unserer Epoche bis in das dritte Jahrtausend hinein werden die Menschen allmählich fähig, den ätherischen Christus zu sehen, deshalb kommt er niemals wieder im physischen Leibe. Wenn wir uns nun vor Augen halten, dass heute der Mensch, wenn er das Kamaloka betritt und von einer moralisch wirkenden Gestalt, dem Moses, zur Rechenschaft gezogen wird, der sich immer mehr mit dem Christus-Impuls verbindet, so werden wir verstehen, wie sich das ereignen wird, was ich als eine Umwandlung der Moses-Gestalt schildern kann. Was zeigt uns denn Moses, wenn er mit unserem Sündenregister vor uns steht? Er zeigt uns, was auf der einen Seite, auf der Unrechtseite unseres Karma steht. Das ist in der Tat wichtig für eine Seele unserer Zeit, dass durch die Inspiration des Buddhismus die Karmalehre begriffen werden kann, dass aber die Wirklichkeit des Karma nach dem Tode uns gezeigt wird durch die alttestamentarische Gestalt des Moses. Indem nun die Seelen sich immer mehr und mehr durchdringen mit dem übersinnlichen Christus, wird sich vollziehen nach dem Tode die Umwandlung der Moses-Gestalt in die des Christus Jesus. Das heißt aber nichts anderes als: unser Karma kommt mit Christus in einen Zusammenhang, Christus wächst mit unserem eigenen Karma zusammen, Es ist sehr interessant, zu beobachten, dass das Karma im Sinne der Buddha-Lehre eine abstrakte Sache ist. Es hat dieses Karma des Buddhismus etwas Unpersönliches. In der Zukunft der Menschen-Inkarnationen verwächst immer mehr der Christus mit dem Karma: Es bekommt unser Karma etwas Wesenhaftes, etwas Lebensfähiges.

Unsere früheren Entwicklungsstadien, unsere vergangenen Leben lassen sich gut zusammenfassen in den Worten: Ex deo

21. September 1911

nascimur. Gestalten wir unsere Entwicklung so, dass wir nach dem Tode statt des Moses dem Christus begegnen, mit dem unser Karma dann zusammenwächst, so wird dies ausgedrückt durch die seit dem dreizehnten Jahrhundert bestehende christlich-rosenkreuzerische Strömung mit dem Worte: in Christo morimur.

Gerade so, wie man ein Buddha nur auf dem physischen Plan werden kann, so kann die Menschenseele die Fähigkeit, dem Christus im Tode zu begegnen, nur auf dem physischen Plan erwerben. Ein Buddha ist zuerst ein Bodhisattva, er steigt aber zum Buddha auf in der physischen Inkarnation, und dann braucht er nicht mehr auf die Erde zu kommen. Das Verständnis für den Christus, so wie wir es jetzt auseinandergesetzt haben, kann man nur auf dem physischen Plan erwerben. Um dies zu ermöglichen, werden in den nächsten drei Jahrtausenden die Menschen die Fähigkeit, den übersinnlichen Christus zu schauen, in der physischen Welt erwerben müssen, und dazu ist die geisteswissenschaftliche Bewegung da. Das ist ihre Mission: die Bedingungen zu schaffen, die auf dem physischen Plan das Verständnis für den Christus bewirken, um dann den Christus schauen zu können.

Ob wir nun in der Zeit, in welcher der Christus als ätherischer Christus in die Menschheit eingreift, in einem physischen Leibe sind oder zwischen Tod und neuer Geburt, das macht nichts aus, wenn wir die Fähigkeit, ihn zu schauen, hier erworben haben. Nehmen wir zum Beispiel an, ein Mensch könnte, weil er früher stirbt, nicht dazu kommen, dass er den Christus schaut in seiner jetzigen ätherischen Verkörperung, so würde er dennoch, wenn er sich hier das Verständnis dafür erworben hat, nachher zwischen Tod und neuer Geburt den Christus schauen können. Derjenige, der dem spirituellen Leben fernsteht und sich kein Christus-Verständnis erwirbt, der wird bis zum nächsten Leben der Christus-Erkenntnis fernbleiben, um sie dann im nächsten Leben zu erwerben.

21. September 1911

Dieses, was jetzt gesagt worden ist, zeigt Ihnen, dass mit der fortschreitenden Menschheit in den drei Kulturepochen, der fünften, sechsten und siebenten, der Christus-Impuls immer mehr und mehr die Erde beherrschen wird. Wenn nun gesagt worden ist, dass in der sechsten Kulturepoche die Intellektualität durch das Unmoralische gehemmt wird, so müssen wir auf der anderen Seite auch einsehen, dass derjenige, der dann seine Intellektualität gelähmt hat durch die Unmoralität, sich mit aller Kraft zu dem Christus wenden muss, um sich durch ihn zur Moralität erheben zu lassen. Moralische Kraft kann dieses geben.

Was ich Ihnen gesagt habe, ist zwar besonders genau erforscht seit dem dreizehnten Jahrhundert, seitdem es Rosenkreuzer gibt, aber es ist auch eine Wahrheit, welche manche Okkultisten gewusst haben in allen Zeiten.

Wenn man behaupten würde, dass das physische Christus-Ereignis, die Erscheinung des Christus in einem physischen Leibe, zweimal auf der Erde stattfinden könnte, so würde man im Okkulten dasselbe behaupten, als wenn man sagen würde, eine Waage geht besser, wenn man sie an zwei Punkten unterstützt, statt an einem. In Wahrheit ist tatsächlich die dreijährige Lebenszeit des Christus, der drei Jahre in dem Leibe des Jesus von Nazareth auf Erden wandelte, dasselbe wie der Schwerpunkt der Erdenentwicklung. Und wie eine Waage einen Balken nur an einem Punkte aufgehängt haben kann, so kann auch die Erdenevolution nur einen Schwerpunkt haben.

Etwas anderes ist das Lehren der moralischen Evolution und etwas anderes der Impuls zu dieser moralischen Evolution selber.

Schon bevor das Ereignis von Golgatha eingetreten ist, war der Nachfolger des Buddha, der spätere Bodhisattva da, um dies Ereignis vorzubereiten und in seinem Kreise zu lehren. Der Bodhisattva, der auf den Buddha folgte, war zum Beispiel inkarniert in der Persönlichkeit des Jeshu ben Pandira ein

21. September 1911

Jahrhundert vor der Geburt des Jesus von Nazareth. Wir haben also zu unterscheiden ein Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung die Jeshu ben Pandira-Inkarnation des Bodhisattva, der auf den Gautama Buddha gefolgt ist, und die des Jesus von Nazareth am Beginne unserer Zeitrechnung, der drei Jahre seines Lebens durchdrungen ist von der kosmischen Wesenheit, die wir den Christus nennen.

Jener Bodhisattva, der in Jeshu ben Pandira war und auch in anderen Persönlichkeiten reinkarniert war, der kommt immer wiederum, bis er in dreitausend Jahren aufsteigt zum Buddha und als Maitreya-Buddha seine letzte Inkarnation erlebt. Jene Individualität, welche die Christus-Individualität war, die war nur drei Jahre auf Erden, in dem Körper des Jesus von Nazareth, und kommt nicht wieder in einem physischen Leibe; nur in der fünften Kulturepoche im Ätherleibe, in der sechsten Kulturepoche im astralen Leibe, und wieder weiter, in der siebenten Kulturperiode, in einem großen kosmischen Ich, das gleich einer großen Gruppenseele der Menschheit ist. Wenn der Mensch stirbt, fällt von ihm ab sein physischer, sein Ätherleib, sein Astralleib, und von ihm geht sein Ich über zur nächsten Inkarnation. Gerade so ist es aber auch mit dem Planeten unserer Erde. Dasjenige, was an unserer Erde physisch ist, fällt am Ende der Erdenperiode ab, und die Gesamtheit aller Menschen, die der Menschenseelen, geht hinüber in den Jupiter, in den nächsten planetarischen Zustand der Erde. Von den Stadien der Entwicklung, die sie erreicht haben wird, geht sie über zu dem nächsten Stadium der Erdenentwicklung, dem Jupiterdasein. Und wie beim einzelnen Menschen das menschliche Ich der Mittelpunkt ist seiner weiteren Entwicklung, so ist nachher für die ganze Menschheit das Christus-Ich, das in ihre astralischen und Ätherleiber gesenkte Ich, dasjenige, was weitergeht, um in der folgenden planetarischen Entwicklung das Jupiterdasein zu beseelen.

Wir sehen also, wie der auf die Erde herabgestiegene Christus, von einer physisch-irdischen Menschenwesenheit ausgehend,

21. September 1911

sich allmählich entwickelt als ätherischer, als astralischer, als Ich-Christus, um als Ich-Christus der Geist der Erde zu sein, der dann mit allen Menschen sich emporhebt zu höheren Stufen.

Was tun wir nun, indem wir heute Geisteswissenschaft lehren? Wir tun dasjenige, was so klar die orientalischen Lehren verkündet haben, als der Bodhisattva, der da der Königssohn des Suddhodana war, zum Buddha aufgestiegen war. Die orientalischen Lehren waren sich dazumal klar darüber, dass der nachfolgende Bodhisattva, der zum Buddha werden würde, die Lehren über die Erde zu verbreiten hatte, die den Christus in der richtigen Weise den Menschen zeigen würden. So wurde der nächstfolgende Bodhisattva, der sich in Jeshu ben Pandira und in anderen immer weiter verkörperte, der Lehrer des Christus-Impulses. Und die Legende deutet das sehr gut an in der Barlaam- und Josaphat-Erzählung, indem von Barlaam, dem christlichen Lehrer, der Josaphat, das heißt der Bodhisattva, unterrichtet wird. Die orientalischen okkulten Lehren nennen daher diesen Bodhisattva den Bringer des Guten: Maitreya-Buddha. Und wir wissen aus okkulten Forschungen, dass dieser Maitreya-Buddha die Kraft des Wortes in einer solchen Weise haben wird, dass sich die heutigen Menschen davon noch gar keine Vorstellung machen können. Wir können heute hellichtig in dem höheren Weltenwerden sehen, wie der Maitreya-Buddha lehren wird nach dreitausend Jahren. Wir könnten vieles von seinen Lehren auch in symbolischen Zeichnungen ausführen. Wir finden aber heute noch nicht die Möglichkeit dazu, weil die Menschheit noch nicht reif dafür ist, solche Worte auszusprechen, wie sie der Maitreya-Buddha aussprechen wird.

Der Gautama Buddha hat große intellektuelle Lehren, vom rechten Sprechen, rechten Lehren, rechten Denken und so weiter in dem acht-gliedrigen Pfade ausgesprochen; der Maitreya-Buddha wird Worte haben, die unmittelbar durch ihre magische Kraft zu moralischen Impulsen werden bei Menschen, die sie hören. Und würde es für ihn einen Johannes-

21. September 1911

Evangelisten geben, so würde der noch anders sprechen müssen, als der Johannes-Evangelist von dem Christus sprach. Da heißt es: «Und das Wort ist Fleisch geworden»; der Johannes-Evangelist des Maitreya-Buddha würde sagen müssen: und das Fleisch ist Wort geworden.

In einer wunderbaren Weise wird durchdrungen sein das, was von den Lippen des Maitreya-Buddha kommen wird, von der starken Kraft des Christus. Unsere okkulten Forschungen zeigen uns heute, dass in einer gewissen Weise auch äußerlich der Maitreya-Buddha nachleben wird das Leben des Christus. Wenn in alten Zeiten eine große Individualität als Lehrer der Menschheit aufgetreten ist, so zeigte sich das schon in früher Jugend in den besonderen Anlagen, in der Psychialität des betreffenden Kindes. Es gibt allerdings daneben schon immer eine andere Entwicklung, die so abläuft, dass man eine vollständige Umänderung der betreffenden Persönlichkeit in einem bestimmten Alter bemerkt. Es geschieht dann, wenn der Mensch bis zu einem gewissen Alter heranwächst, dass sein Ich aus seinen Leibeshüllen genommen wird und ein anderes Ich in seinen Körper eintritt. Das größte Beispiel dieser Art ist eben der Christus-Jesus selber, von dem im dreißigsten Jahre die Christus-Individualität Besitz ergreifen konnte.

Bei allen Verkörperungen des Bodhisattva, der der Maitreya-Buddha werden wird, hat sich gezeigt, dass er gerade in dieser Beziehung in dem Sinne des Christus leben wird. Bei allen Verkörperungen des Bodhisattva weiß man noch nicht, wenn das Kind heranwächst, auch wenn der Jüngling heranwächst, dass er ein Bodhisattva werden wird. Jedesmal, wenn der Bodhisattva geboren wird, zeigt es sich, dass im dreißigsten bis einunddreißigsten Jahre eine andere Persönlichkeit von seinem Körper Besitz ergriffen hat. Es wird nie diesen Bodhisattva geben so, dass er sich schon in seiner frühesten Jugend in seiner Eigenschaft als Bodhisattva zeigt. Im dreißigsten bis zum einunddreißigsten Jahre wird er sich aber in noch ganz anderen Eigenschaften zeigen, weil eben eine andere Persönlichkeit

21. September 1911

Besitz von seinem Körper ergriffen hat. Die Individualitäten, die so Besitz ergreifen werden von der Persönlichkeit eines andern Menschen, sind Individualitäten, die in alten Zeiten gelebt haben und nicht als Kind erscheinen werden, Individualitäten wie Moses, Abraham, Ezechiel. So ist es auch in unserem Jahrhundert mit dem Bodhisattva, der später, in dreitausend Jahren, der Maitreya-Buddha sein wird. Es würde ein bloßer okkulter Dilettantismus sein, wenn man behaupten würde, dass dieser Maitreya schon in jungen Jahren als solcher erkennbar wäre. Zwischen dem dreißigsten und dreiunddreißigsten Jahre zeigt er sich erst durch seine eigene Kraft, ohne dass von andern auf ihn erst hingewiesen sein wird; durch eigene Kraft wird er überzeugen. Und man würde am besten erkennen, dass irgendwo nicht das Richtige getroffen worden sei, wenn man von einem jüngeren Menschen, der weniger als dreißig Jahre alt ist, sagen würde, dass in ihm der Bodhisattva sich zeige. Daran würde man gerade das Unrichtige erkennen. Solche Behauptungen sind ja immer wieder aufgestellt worden. Man braucht nur daran zu erinnern, dass im siebzehnten Jahrhundert eine Individualität auftrat, die behauptete, eine Inkarnation des Messias, des Christus, zu sein. Es ist die Persönlichkeit des Sabbatai Zewi, der im siebzehnten Jahrhundert aufgetreten ist, der sich für den Christus ausgab und zu dem tatsächlich eine große Menge Leute von ganz Europa, von Spanien, Italien, Frankreich bis Smyrna wallfahrtete.

Es ist gewiss richtig, dass in unserer Zeit eine große Abneigung vorhanden ist, Menschengenien zu erkennen. Aber es ist umgekehrt auch eine große Bequemlichkeit vorhanden, die dahin geht, dass man gern bereit ist, auf die bloße Autorität hin diese oder jene Individualität als eine Größe anzuerkennen und gelten zu lassen. Wichtig ist, dass Geisteswissenschaft heute so vertreten werde, dass sie möglichst wenig auf einen bloßen Autoritätsglauben sich stützt.

Viele von den Dingen, die ich heute gesagt habe, können nur mit Mitteln der okkulten Forschung kontrolliert werden. Aber

21. September 1911

ich fordere Sie auf, mir diese Dinge nicht zu glauben, sondern sie zu prüfen an alledem, was Sie aus dem Leben der Geschichte kennen, überhaupt an allem, was Sie erfahren können, und ich bin vollständig ruhig darüber, dass, je genauer Sie prüfen, desto genauer Sie sie bestätigt finden. Ich appelliere in der Zeit des Intellektualismus nicht an Ihren Autoritätsglauben, sondern an Ihre intellektuelle Prüfung. Und der Bodhisattva des zwanzigsten Jahrhunderts wird auch nicht appellieren an irgendwelche Vorverkündiger, die ihn als Maitreya-Buddha proklamieren, sondern an die Kraft seines eigenen Wortes, und wird als Mensch allein in der Welt stehen.

Das könnten etwa die Worte sein, mit denen zusammengefasst werden kann dasjenige, was heute gesprochen worden ist: In unserer Menschheitsentwicklung wirken zwei Strömungen. Die eine ist die Weisheits- oder Buddha-Strömung, die höchste Lehre von Weisheit, Herzensgüte und Erdenfrieden. Dass diese Buddha-Lehre in alle Herzen wirksam einziehen könne, dazu ist der Christus-Impuls unerlässlich.

Die zweite ist die Christus-Strömung, welche hinaufführen wird die Menschheit von dem Intellektualismus über den Ästhetizismus zur Moralität. Und der größte Lehrer des Christus-Impulses wird immerzu sein der Nachfolger des Buddha, jener Bodhisattva, der sich immer wieder inkarniert und der zum Maitreya-Buddha wird nach dreitausend Jahren. Denn wahr ist dasjenige, was die orientalischen Urkunden sagen: dass genau nach fünftausend Jahren, nachdem der Gautama Buddha seine Erleuchtung unter dem Bodhibaum empfangen hat, der Maitreya-Buddha sich auf Erden zum letztenmal verkörpern wird.

Die Reihe der Bodhisattvas und Buddhas hat nichts zu tun mit dem kosmischen Sein des Christus, und in dem Leibe des Jesu ben Pandira war nicht der Christus inkarniert, sondern ein Bodhisattva. Christus ist nur einmal, und zwar nur drei Jahre hindurch, in einem physischen Leibe verkörpert gewesen, der

21. September 1911

Bodhisattva erscheint in jedem Jahrhundert wiederum bis zu seinem Maitreya-Buddha-Dasein.

So sehen wir, wie die Geisteswissenschaft heute die Aufgabe hat, eine Synthesis der Religionen zu sein. Wir können die eine Form der Religion im Buddhismus zusammenfassen, die andere Form der Religion im Christentum. Und je mehr wir fortschreiten in der zukünftigen Menschheitsentwicklung, desto mehr werden die Religionen sich vereinigen, wie der Buddha und der Christus selber sich in unseren Herzen vereinigen.

Damit haben wir einen Ausblick gewonnen in die geistige Menschheitsentwicklung und eingesehen die Notwendigkeit der geisteswissenschaftlichen Belebung, die eine Vorbereitung sein soll für das Verständnis dessen, was in der fortschreitenden Kultur sich entwickelt, um eine Einsicht zu bekommen in das, was in der Menschheitsevolution geschieht.